4008 21.06.1929 Fr

A. J.: Falsche Doktor und Professoren-Diplome



Die Blätter melden aus Charlottenburg von einer mehrtägigen Gerichtsverhandlung gegen eine internationale Titelfabrik. Ein Herr Dr. Wötitz hatte seinen Doktortitel in Recht und Staatswissenschaften in Würzburg rechtmäßig erworben, aber nichts damit anfangen können, weshalb er Bankbeamter wurde. Er muß indes die Erfahrung gemacht haben, daß ihn die beiden Buchstaben Dr. vor seinem Namen bei seinen Zeitgenossen jeweils von vornherein in Respekt setzten, daß sie also einen positiven Wert, wo nicht materieller, so doch gesellschaftlicher Art darstellten, also eine Ware, für die sich um so leichter Abnehmer melden würden, je bequemer man sie sich verschaffen konnte.

Dr. Wötitz nahm sich einen Assistenten in der Person eines Wiesenbaumeisters namens Forstmann, der seine Eignung zum Geschäft dadurch bewiesen hatte, daß er sich aus dem Handgelenk heraus selbst schon Doktor der Philosophie und Universitätsprofessor titulierte. Warum nicht? Es laufen auf Erden unzählige hoch geachtete Leute herum, die sich General, Professor, Finanzrat und dergleichen nennen, ohne amtliche Grundlage und ohne Diplom und Patent.

Nun beginnt der eigentliche Betrieb der Titelfabrik und lockt zum Vergleich mit andern Massenfälschungen, von denen hier kürzlich die Rede war. Dr. Wötitz bezog seine Doktor- und Professoren-Diplome teils von der Universität des indischen Provinzstädtchens Kapurthala, die sich amerikanisch „Western-University" nannte, teils von der längst geschlossenen „National-University" in Dakota. Ein Schimmer von Rechtmäßigkeit ist also vorhanden, zumal der Herr Fabrikdirektor der Titelverleihung einen Unterricht durch Briefwechsel voraufgehen ließ. Er konnte sagen: Meine Schüler haben bei mir brieflich so viel gelernt, wie Eure Studenten, die ihre Hochschuljahre bei Karten, Trunk und Weibern verjubeln und sich kurz vor dem Examen in einer Presse das vorgeschriebene Wissensquantum einpauken lassen.

Mit demselben Schein von Rechtmäßigkeit können sich die Weinpantscher brüsten. Sie können sagen: Woraus besteht Euer Naturwein und woraus bereite ich meinen Kunstwein? Hier wie dort ist es Traubensaft und Zucker. Ob ich meinen Traubensaft aus griechischen Rosinen beziehe und meinen Zucker aus Tirlemont, oder ob ich warte, bis der Himmel den Zucker schenkt, und meine Trauben ungetrocknet auspresse, kommt schließlich auf eins heraus.

So viel ist sicher, hier wie dort sind es die Unwissenden, die mit den falschen Doktoren und den geschmierten Weinen betrogen sind. Es ist allzu bequem, zu sagen: Die Dummen werden nicht alle, jeder soll auf seine Façon selig werden dürfen, wenn der kleine Mann sich mit Chambertin, der ihm zu zehn Franken die Flasche angeboten wird, einen Schwips und einen Kater holen will, und wenn ein anderer sich von einem Hochstapler imponieren läßt, der sich als Universitätsprofessor vorstellt, gut, habeat sibi. Warum geben sich die guten Freunde des kleinen Mannes nicht dieselbe Mühe, ihn vor Vergiftung und Betrug zu schützen, die sie aufwenden, um ihn gegen eine Seite scharf zu machen, die mit ihm wirtschaftlich solidarisch ist?

Vendredi 21.6.1929